Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 5-6 [i.e. 6] (1943-1944)
Heft: 9

Artikel: Veilchensuche
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-180038

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Du häsch guet hürne, Urner, du häsch es Stärnegfell —
O wäri undrem Wase! O wäri i der Hell!
Verschlüüfe möchti, särble. Es isch ja alles lätz.
Ich träg di heizue, Urner, doch gib üs nuch e Blätz."

„Du Glarnermanndli chüüchisch, und bisch ja uhni Schnuuf.
So eine wett mich schleigge, der stotzig Stutz duruuf?
Bisch goppel nüd bi Troscht. He, wenns erbättle witt, —
Nach sibe Stunde Ränne vertreit mä schu e Ritt."

„So wyt es halt nuch langet. O, Urner, gib mer d'Hand:
So wyt, gäll, gisch mers umme, das ring erloffe Land."
Der Ehrema vu Schäche, der hät Erbärmisch gha.
So gaht der Lauf um Bode uf Tod und Läbe-n-a . . . —

Er hät schu mängi Buurdi und uunig Trämmel treit,
Er buggelet der Urner bis d'Chraft, bis ds Härz verseit.
„Jetz nuch e Fläre Wald, jetz nuch das saftig Guet!"
Er hät i d'Lippe bisse, und use tschodret ds Bluet.

Jetz rüeft er nümme Hü! der Ritter ufem Gnigg.
„Du schindisch di ja d'Tod!" Er gspüürt im Gleich e Zwigg:
„'s isch glych, wänn nu mi Grabstei der Glarner Marchstei wird.
Wär sust e rüüdigs Schaf, — der Härrgott isch mi Hirt!"

Im Farechruut da chnüündlet der Urner lang im Grüüt
Und hürnet: „Chänd mit Schuufle und mit em Chrüüz, ihr Lüüt.
Sächs Schueh tüüf grabets ds Loch, so staht er fescht, der Stei!"
Isch das e Juuchzer gsy? Isch das e letschte Schrei?

Zwi Landammanne chänd und Weibel, Rät und Lüüt.
s' isch jede volle Gwünder. Doch d'Bärgler säged nüüt.
Di Träne in de Bärte händ alles eim verzellt:
Di eine händ der Bode, die andre händ der Held.

Sprächplatte us der Sammlig „Soo reded s dihäi", s. S. 21. *Georg Thürer.*

* * *

Veilchensuche.

Am Bach nah gugged d'Vijali,
I Wydestuude d'Bijali,
Wo d'Chätzli lys umsümmeled.
Uf em Fyrscht es Amslepaar
Blast ds Flötelied so silberklar,
As ds Tachtrauf nümme trümmelet.
Au ds Vrini und ds Marijali
Vergässed ihri Vijali.

Us em „Stammbuech".